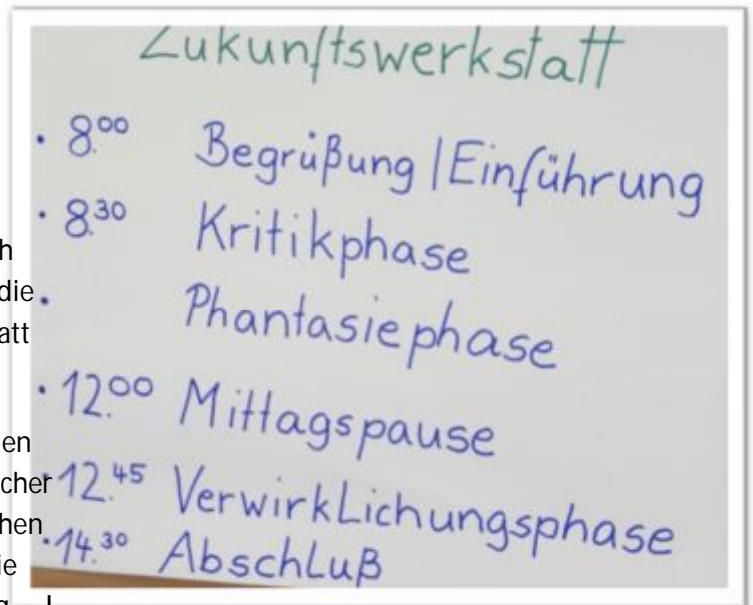


"Was benötigt Schule von MORGEN?" - Eine Zukunftswerkstatt mit der O4 der EFS am 7.01.2014 in der Ev. Familien-Bildungsstätte Osnabrück

Einige Studierende der Universität Osnabrück (Fachbereich Erziehungs- und Sozialwissenschaften) hatten die Aufgabe bekommen, Methoden der Erziehungswissenschaften praktisch durchzuführen und zu reflektieren – und durch bestehende Kontakte kam es zur Anfrage, ob die Oberstufe 4 bereit wäre, eine Zukunftswerkstatt mitzumachen.

Thematisch sollte es um die Zukunft der Schulen gehen, und da sind die SchülerInnen der O4 sicher Experten, denn nicht wenige von ihnen besuchen nach dem Abitur nun schon 3 weitere Jahre die EFS – das macht dann 16 Jahre Schulerfahrung.....!



Die Methode Zukunftswerkstatt bedeutet, dass die Gruppe – eingeteilt in Kleingruppen – zunächst eine Kritikphase durchläuft, in der alles, was negativ an Schule ist, war und sein könnte, aufgeschrieben wird. Das ergab (gefühlte) ca. 200 Karteikarten mit teilweise haarsträubenden Erfahrungen. Dann entscheidet das Plenum, welche dieser negativen Punkte besondere Relevanz haben und später weiter beachtet werden sollen.

In der zweiten Phase geht es um die Visionen: Wie könnte / sollte die ideale Schule sein? Keine Idee ist falsch, alles wird wieder gesammelt und präsentiert, gerne richtig utopisch.

Und abschließend kommt dann die Verwirklichungsphase: Nun werden die Visionen in die Realität transportiert. Die Kleingruppen müssen überlegen, welche Aspekte ihnen besonders wichtig sind und wie sie diese in der Schule konkret umsetzen könnten.

Mit sehr viel Engagement hat sich die O4 den drei Phasen gewidmet und in der kurzen Zeit beachtliche Ergebnisse erzielt:

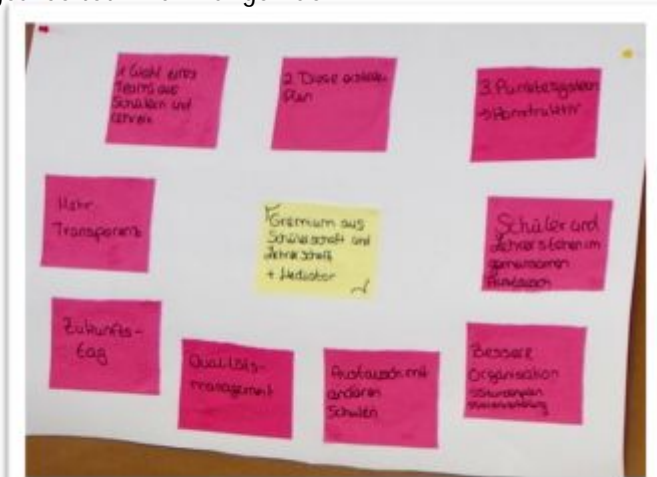
Die Person des Lehrkörpers hat eine Gruppe besonders intensiv „bearbeitet“ – das Ergebnis war ein dringend gewünschter regelmäßiger Lehrer-TÜV unter dem Titel „Pimp my teacher“. Die Idee dabei war, dass besonders an den (vermeintlichen?) Hauptschwächen vieler LehrerInnen gearbeitet wird: Mangelnde Wertschätzung, Ungerechtigkeit und mangelnde Leitungskompetenz...

„Pimp my teacher“ bedeutet aber auch, dass regelmäßige Möglichkeiten zur Weiterbildung und Reflexion gegeben sind, damit die Lehrerschaft sich immer wieder mit den Anforderungen des Berufs auseinandersetzt.

Der Schulrhythmus spielte die Hauptrolle bei einer anderen Gruppe: Späterer morgendlicher Schulbeginn, der dem Biorhythmus von jungen Erwachsenen entspricht, bessere und inhaltlich sinnvollere Verteilung von Lerninhalten und

Fächern in der Schulwoche und im Schuljahr, bessere Verteilung von Praxisphasen und Schulphasen sind die Aspekte, die im Vordergrund standen. Dabei müsste unbedingt beachtet werden, dass die Ausbildung zukünftig kostenlos ist und ein Entgelt gezahlt wird, damit das Problem des zeitraubenden Nebenjobs wegfällt und die volle Konzentration auf die Ausbildung möglich ist.

Verbesserte Organisationsstrukturen waren das Hauptthema der dritten Gruppe, gewünscht wurde eine verstärkte Zusammenarbeit von Lehrkräften und Schülerschaft, mehr Transparenz in Bezug auf Leitungsentscheidungen, Planung gemeinsamer Projekte sowie die Einführung eines regelmäßigen Qualitätsmanagements.



Fazit: Ein sehr anregender Tag, eine passende Methode, gut angeleitet durch die Studierenden, viele sehr gute Ideen - die Umsetzung wäre nun ein guter nächster Schritt.....!

F. Niederdalhoff, Klassenlehrerin der O4